

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

No. 41.

Sonnabend den 17. Februar

1838.

Politische Zustände.

Der Sieg, welchen die Tories im Londoner Parlamente am 26. Januar über die Minister davontrugen, hat gewiß um so mehr in Staunen gesetzt, als man vorher keinesweges ein solches Resultat erwartete, wenn auch Sir Robert Peel in einer späteren Rede erklärte, daß er dies vorausgesehen hätte. Es ist nicht zu läugnen, daß die zwei Amendments, welche Peel zu der Kanadischen Bill gemacht (vgl. Nr. 30 und 31 d. Z.), eine bedeutende Aenderung in derselben bewirkten, und daß Lord John Russell, welcher diese Bill einbrachte, nur in der Absicht mehrmals in seiner Vertheidigungsrede in Betreff dieses Beschlusses äußerte: das Ministerium habe sein politisches System nicht aufgegeben, um bei den Anhängern desselben den falschen Glauben zu verhüten, als seien die Minister von ihren Grundsätzen abgewichen. Allein, wenn auch die Tories bei dieser Debatte im Vortheil blieben, so ist dennoch dabei nicht zu vergessen, daß Whigs und Tories in der Kanadafrage einig sind, als in jeder andern. England's Oberheerlichkeit in den nordamerikanischen Kolonien soll behauptet werden; die Regierung wünscht die dazu ausgedachten Mittel mit dem Gewicht fast einstimmiger Genehmigung des Parlaments zu versehen; darin liegt wohl zum Theil der Grund von Russell's Nachgeben, das jedoch von seiner eigenen Partei als verwerblich angesehen wird. — Am meisten sind die Radikalen über dieses Verfahren, welches sie ganz bloß stellt, erbittert, und es ist bei Vielen, vielleicht nicht ohne Grund — der Gedanke entstanden, dieses Ereigniß könne die Radikalen bewegen, das Whigministerium ganz fallen zu lassen. Wir wollen hier eine kurze Bemerkung des Spectators über diesen Punkt mittheilen. Dieses Blatt äußert sich nämlich in einem Postskripte auf folgende Weise: „Wir haben Probebogen der nächst erscheinenden Nummer des Westminsterreview's vor uns; sie enthalten einen Artikel, überschrieben: „Das Ministerium und Kanada;“ darin wird mit Kraft des Gedankens und Ausdrucks von den Pflichten der Radikalen, dem Verfahren der Whigs, der Lage Kanadas, gehandelt. Der Verfasser des Artikels empfiehlt den Radikalen, sich mit den Tories zu vereinen zu einem Bona, aussprechend, das Haus der Gemeinen habe kein Vertrauen mehr in das Whigkabinet, als dessen Verwaltung durchaus schädlich und verderbenbringend geworden sei.“

Kaum haben sich die Minister aus dieser Verlegenheit ohne einen (wenigstens im Augenblick nicht sichtbaren) Nachtheil gezogen, so hat ihnen die Bereitwilligkeit der englischen Truppen an der Kanadischen Grenze durch die Wegnahme des nordamerikanischen Dampfschiffes „Karolina“ schon wieder eine neue bereitet. Obwohl nach den offiziellen Blättern beider theilnehmenden Staaten keinem von beiden an einem Kriege etwas gelegen sein soll, so ist es dennoch offenbar, daß England nur der Theil ist, der mit aufrichtigem Herzen den Frieden wünschen muß, da hingegen so mancherlei Umstände vorhanden sind, welche vermuthen lassen, daß die Vereinigten Staaten eine Gelegenheit zum Kriege suchen. Man bedenke in dieser Beziehung z. B. nur den Umstand, daß der Kongreß gerade in diesem, für Großbritannien kritischen Zeitpunkte, alle Grenzfestigkeiten, die er seit langen Jahren mit England hatte, nun auf einmal zur Sprache bringt. — Es kommt nun natürlich alles auf die Art der Genugthuung an, welche die Vereinigten Staaten verlangen und zu welcher sich England verstehen wird, und da diese wiederum von der Rechtmäßigkeit oder Unrechtmäßigkeit dieses Verfahrens abhängt, so wollen wir hierüber einige Betrachtungen eines wohlunterrichteten Blattes nachfolgen lassen. — „Selbst unter der Voraussetzung,“ meint dasselbe, „daß die Karoline den Kanadischen Aufständern gehöre, wäre die gewaltsame Besitznahme derselben an einem Orte, der unzweifelhaft innerhalb des Gebiets der Vereinigten Staaten liegt, immer noch eine grobe Verletzung des Völkerrechts. Batten, den selbst die heutige Diplomatie noch am häufigsten als Autorität anführt, sagt: „Da Fremde in einem Lande nichts gegen den Willen des Souveräns thun können, so ist es nicht gestattet, seinen Feind auf neutralem Gebiete anzugreifen oder irgend einen Akt der Feindseligkeit auszuüben.“ Als Beleg führte er den Angriff an, den die Engländer im Jahre 1666 auf die holländische und ostindische Flotte unternahmen, die sich nach dem Hafen Bergen in Norwegen geflüchtet hatte. Der Gouverneur von Bergen wies die Angreifenden mit Kanonenschüssen zurück; dabei hatte aber freilich die ganze Sache ihre Bewenden; denn der dänische Hof war zu schwach, um den Klagen, die er erhob, den erforderlichen Nachdruck zu geben. Viel schwerer wird der Fall, wenn das nordamerikanische Dampfschiff, wie man nach der Aussage des Kapitäns nicht länger zweifeln kann, nicht das Eigenthum der Kanadischen Anführer, sondern eines nordamerikanischen Bürgers war; denn da die englischen Behörden Napp-Island nicht in Blockadezustand erklärt hatten, so war es eine, wenn auch nicht sehr

freundschaftliche, doch vollkommen erlaubte Handlung, denselben zuzuführen, was die daselbst befindliche bewaffnete Macht irgend bedurfte. Selbst die Erlaubniß zur Anwerbung von Truppen, die einer der kriegsführenden Parteien ertheilt wird, ist, nach Batten, noch kein Bruch der Neutralität; noch weniger aber ist die Zuführung von Waffen und Kriegsvorräthen, sofern diese nicht von dem Staate, sondern nur von dem Handelsstande ausgeht. Verändert wird die Lage der Dinge jedoch, wenn die Unterstügungen, die ein neutraler Staat dem Feinde gewährt, die vornehmste Macht desselben bilden; sobald dieß der Fall ist, nimmt offenbar der neutrale Staat an den Feindseligkeiten Theil, und die angegriffene Partei befände sich in einer schlimmen Lage, wenn es ihr nicht erlaubt sein sollte, die Feindseligkeiten, denen sie ausgesetzt ist, abzuwehren. Auf diese Weise haben die Engländer den Fall mit der Karoline beurtheilt, aber es war offenbar im höchsten Grade übereilt, sich so gleich selbst Recht zu verschaffen, ehe man noch den Versuch gemacht hatte, durch Vorstellungen bei den nordamerikanischen Behörden Recht zu erhalten.“

Wir haben in unserer vorgestrigen Zeitung einer wichtigen Unternehmung gedacht, welche durch die Herren Köhlin in Straßburg ins Leben treten soll, — es ist dies die Anlage einer Eisenbahn an dem linken Rheinufer, welche von der Mannheim gegenüber liegenden Rheinschanze bis Basel führen soll. Es war bei der diesfälligen Debatte in der französischen Deputirtenkammer bemerkenswerth, daß fast allgemein die Ansicht geltend gemacht wurde, die Regierung müsse die Haupt-Eisenbahnen auf ihre Rechnung erbauen, und nur deshalb, weil man die Bahn nach Basel als eine Nebenbahn betrachtete, wurde den Herren Köhlin die Konzeßion bewilligt. Diese Ansicht divergirt so sehr von der frühern, auch in Frankreich gangbaren Meinung, daß wir nicht umhin können, eine Erklärung, wie sie das Journal des Débats versucht, in diesen reflektirenden Artikel aufzunehmen. Wir müssen jedoch unsere Leser bitten, einige nationale Radomontaden nur als poetische Ausschmückungen anzusehn. Das genannte Blatt vom 9ten d. enthält folgenden Artikel: „Die Frage, ob man die Ausführung der Haupt-Eisenbahnen dem Staate oder Privatkompagnien überlassen müsse, ist von der Kommission dahin entschieden worden, daß es zweckmäßig sei, wenn der Staat dergleichen große Bauten selbst ausführe, und die Verwaltung scheint diese Meinung zu theilen. Vor einigen Jahren, unter der Restauration, waren die ausgezeichnetsten Publizisten und Oekonomisten einstimmig der entgegengesetzten Meinung. Sie stellten den Grundsatz auf, daß die Regierung nichts selbst thun dürfe, weil sie in der Regel bei großen industriellen Unternehmungen ungeschickt sei und verschwenderisch mit dem Gelde der Steuerpflichtigen umgehe. Man gründete diese Theorie auf das Beispiel Englands, wo es in der That der Privat-Industrie gelungen ist, in einer Länge von 1200 Stunden Kanäle zu bauen, die ihr 120 Millionen Fr. jährlich einbringen, und die für das Land die Quelle einer noch weit bedeutenderen Einnahme sind. Der Grundsatz, welcher früher die Regierung von allen großen Unternehmungen ausschloß, war damals ein Glaubens-Artikel für diejenigen, die sich dem Studium und der Vertheidigung der materiellen Interessen widmeten. Dies rührte mit daher, weil unter der Restauration viele aufgestellte Männer unwiderstehlich dazu getrieben wurden, alle Ideen anzunehmen und zu verbreiten, welche geeignet waren, eine Regierung zu schwächen, die sich anti-nationalen Tendenzen in die Arme geworfen hatte. Jetzt ist die Stellung eine ganz andere; wir haben eine Regierung, die sowohl durch ihren Ursprung als durch ihre Gesinnungen national ist. Auf einen blinden Widerwillen, auf einen leidenschaftlichen und gränzenlosen Argwohn folgt ein ruhiges und gegründetes Vertrauen. Manches politische Sprüchwort, das wir alle für einen unveränderlichen Grundsatz genommen hatten, obgleich es nur eine gelegentliche Wahrheit war, erleidet schon das allen Gözen des Tages in Zeiten der Revolution vorbehaltene Schicksal: es verliert seinen Glanz und verschwindet wie eine Sternschnuppe. Es tritt nach und nach eine Reaktion ein, welche die Theorien umstößt, die man 15 Jahre lang für ewig gehalten hatte; und diese neue Bewegung wird, wie wir überzeugt sind, die glücklichsten Folgen haben, weil sie von den Gefühlen der Ordnung und der Freiheit geleitet wird.“

Inland.

Berlin, 14. Februar. Sr. Majestät der König haben dem Fürst-Bischof von Breslau, Grafen von Sedlnitzky, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen geruht. — Sr. Majestät der König haben den Staats-Ministern Grafen von Altenstein und Freiherrn von Werther zu gestatten geruht, das von Sr. Majestät dem Kö-

nige von Hannover ihnen verliehene Großkreuz des Guelphen-Ordens anzulegen. — Se. Majestät der König haben dem jüdischen Banquier Salomon Reich Krautheim zu Prenzlau zu gestatten geruht, die von Sr. Majestät dem Könige von Württemberg ihm verliehene goldene Civil-Verdienst-Medaille zu tragen. — Se. Majestät der König haben den Land- und Stadtgerichtsdirektor Börner in Paderborn zugleich zum Kreis-Justizrath für den Ufermündschen Kreis zu ernennen geruht. — Se. Königl. Majestät haben den Ober-Landesgerichtsrath Koch zum Direktor des Land- und Stadtgerichts zu Halle a. d. S. und Kreis-Justizrath für den Stadt-Bezirk Halle und den Saal-Kreis zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben dem vormaligen Lieutenant der Garde-Landwehr, Rittergutsbesitzer Grafen von Keller auf Reinsdorf, die Landrathsstelle des Merseburger Kreises, im Regierungs-Bezirk gleichen Namens, Allergnädigst zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben den seitherigen Landgerichts-Assessor Thilmann zu Saarbrücken zum Landrath des Kreises Bielefeld, im Regierungsbezirk Bielefeld, Allergnädigst zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben dem Dr. J. H. Mädlar hier selbst das Prädikat Professor beizulegen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Es ist bereits erwähnt worden, daß der hiesige Magistrat im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung das von des Kaisers von Rußland Majestät den städtischen Armen- und Wohlthätigkeits-Anstalten zugedachte Gnadengeschenk von 5000 Dukaten zur Begründung einer neuen Anstalt für 50 bedachte, arme und rechtliche Berliner Bürger, unter dem Namen „Nicolai-Bürger-Hospital“ zu verwenden beschlossen habe. Wir bemerken jetzt nachträglich, daß Se. Majestät der König die Errichtung dieses Hospitals zu genehmigen, demselben die Rechte einer moralischen Person beizulegen und zur Beförderung des von Allerhöchstden selbst als lobenswerth anerkannten Zweckes, der neuen Anstalt ein Geschenk von 3000 Rthlr. aus Allerhöchstherrlicher Schatzkammer zu bewilligen geruht haben.

Nach Berichten aus Westphalen haben in Folge der anhaltend strengen Kälte (fast immer zwischen 10 und 13°), in den dortigen Waldungen viele hochstämmige Eichen große Risse bekommen; Ruß- und Kastanienbäume sind geborsten. Das Schlimmste aber ist, daß die Kartoffeln und das Gemüse in Gruben, Kellern und Gebäuden erfroren sind, wodurch viele unbemittelte Familien ungemein leiden dürften. Ueberall hat der ärmeren Klasse zu Hülfe geeilt werden müssen, und durch reichliche Gaben aus Staats- und Privat-Mitteln ist derselben die strenge Kälte weniger fühlbar geworden.

Deutschland.

Hannover, 8. Februar. Se. K. Hoh. der Prinz Albrecht von Preußen und dessen erlauchte Gemahlin sind diesen Morgen um 8 Uhr von hier nach Berlin wieder abgereiset. Die kurze Dauer der Anwesenheit des durchlauchtigsten Paares wurde von dem hiesigen Hofe benutzt, um ihm die gebührenden Artigkeiten zu erweisen. Gestern Morgen war große Stall-Parade, Mittags zahlreiche Tafel und Abends Konzert bei Hofe.

München, 9. Februar. Das Direktorium des Albrecht-Dürer-Vereins hier ist mit folgendem huldvollen Handschreiben Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Bayern erfreut worden: „Meine Herren Direktoren des Albrecht-Dürer-Vereins! Ich habe mit Vergnügen Ihre Schreiben vom 23. Januar d. J. empfangen, und es gereicht mir zur lebhaften Freude, Ihre Bitte durch die Erklärung Meines Beitritts zum Münchener Kunst-Verein, dem ältesten in Deutschland, erfüllen zu können. Die alte, geschichtlich so denkwürdige Stadt, deren Kunstsinne Sie, meine Herren Direktoren! würdig vertreten, wird stets in Meinem Andenken und in Meiner Theilnahme leben, und Ich ergreife gern diesen Anlaß, Sie, Meine Herren, jener besonderen Werthschätzung zu versichern, womit Ich verbleibe Ihr wohlgenogener Maximilian, Kronprinz. München, den 7. Februar 1838.“

Frankfurt a. M., 11. Februar. (Privatmitth.) Es gewinnt das Gerücht einige Konsistenz, die h. deutsche Bundesversammlung werde sich, bei demnächstiger Wiedereröffnung ihrer ordentlichen Sitzungen, mit Angelegenheiten der Presse beschäftigen. Eine bekannte Thatsache ist es nämlich, daß schon seit geraumer Zeit gewisse Tagesblätter, die, ihrem Titel nach, der Politik ganz fremd waren, in unterschiedlichen Bundesstaaten einer gänzlichen Censurfreiheit genossen, bis sie endlich einen solchen Mißbrauch von dieser Freiheit machten, daß sie, Zeitungsangaben zufolge, auf die deshalbigen Vorstellungen einer nicht deutschen Macht jenes Privilegium beraubt wurden. Indessen sind, wie anerkannt, Staat und Kirche so innig mit einander verschmolzen, daß, verfolgen sie auch verschiedene Zwecke, die der letzteren ohne den ersteren gar nicht erreichbar sind, ja daß sich das bloße Bestehen kirchlicher Institutionen und deren Aufrechterhaltung, ohne das Vorhandensein und den Schutz der Staatsmacht, nicht einmal denken läßt. Daher kommt es denn auch, daß die der Erörterung kirchlicher oder religiöser Interessen gewidmeten Blätter fast nicht umhin können, in das Gebiet der Politik hinüber zu schweifen, so wie auch daß andererseits, besonders in neuester Zeit, manche politische Tagesblätter vorzugsweise sich mit jenen Interessen beschäftigen und als den bereitsten Stoff für die Füllung ihrer Spalten ausbeuten. Ähnliche Bewandniß hat es auch mit der heutigen Literatur der Trugschriften, die, eine gewisse Frage des Tages verhandelnd, gleichzeitig die untrennbaren Interessen von Kirche und Staat in den Bereich ihrer Polemik ziehen. Bekanntlich aber wurden bereits vor beinahe zwanzig Jahren, durch die Preßgesetzgebung des deutschen Bundes, sowohl in Betreff der Tagesblätter, wie auch aller Druckschriften, die keine zwanzig Druckbogen halten, gewisse Präventiv-Maßregeln angeordnet, die noch jetzt im ganzen Bereiche des deutschen Bundes gültige Kraft haben und womit bezweckt wurde, zu verhüten, daß mittelst der Tagespresse die Unterthanen deutscher Regierungen nicht zur Unzufriedenheit, Ungehorsam und Widersetzlichkeit gegen dieselben aufgestachelt würden. Wer den Inhalt und die Tendenz der vorbezeichneten Blätter und Broschüren nur einigermaßen kennt, wird wohl nicht in Abrede stellen, daß die meisten derselben nur zu augenfällig diese Gesinnung hervorzurufen Gefahr drohen. Somit aber dürfte es wohl an der Zeit sein, so großem Unheil durch eine juridische Interpretation oder Amplifikation der vorgezeichneten Gesetzgebung zu steuern, besonders für den Fall, daß

sich aus einer näheren Prüfung derselben ergeben sollte, daß deren Bestimmungen für den Zweck nicht hinreichten, oder doch in concreto die Anwendung der Präventiv-Maßregeln nicht geböten. Aus diesen Rücksichten nun möchten auch wir dem eingangserwähnten Gerüchte keinesweges alle Glaubwürdigkeit versagen und gern annehmen, daß solches nicht bloß durch das Gefühl eines wahren Bedürfnisses der Zeit ihrer Verhältnisse hervorgerufen worden wäre. — Es ist nunmehr entschieden, daß der beim deutschen Bunde als k. französischer Gesandte seither beglaubigte Baron Allys de Cyprais von hier abgeht, um in gleicher Eigenschaft seinen Souverain in Mexico zu repräsentiren.

Darmstadt, 11. Febr. (Privatmitth.) Einer der Haupt-Aktionäre unserer Eisenbahn hat in letzter Zeit mehrere bedeutende Verkäufe gemacht und große Summen dabei gewonnen, da er die Aktien zu billigen Preisen an sich zu bringen gewußt hatte. Der Gewinnst, den er bei einer derartigen Operation erst ganz kürzlich machte, wird glaubwürdig auf 17000 Fl. angegeben. Seitdem aber scheint der Kurs unserer Eisenbahn-Aktien an einem Fieber zu leiden, dessen Krisis vielleicht nicht mehr gar ferne ist. Hört man demungeachtet noch hin und wieder versichern, ja liest man sogar gedruckt, daß die hiesigen Aktien künftig wieder das Maximum ihres früheren Kurses — 30 pSt. Agio — nicht nur erreichen, sondern sogar um 12 bis 15 pSt. übersteigen würden, so kann man darin nur eines jener absichtlich ausgesprochenen Börsengerüchte gewahren, die auf höchst zweifelhaften, wo nicht gänzlich ungegründeten Voraussetzungen beruhen. Wer nämlich die Geschichte der Entstehung unseres Eisenbahn-Projekts nur einigermaßen kennt, der wird wissen, daß, sobald dasselbe nur einige Konsistenz gewonnen hatte, alle möglichen Anstrengungen gemacht wurden, einen schwunghaften Aktienverkehr ins Leben zu rufen; ja die Schwinderei bis auf die Spitze zu treiben. Manche unserer Aktienbesitzer aber, die, fortgerissen von der tollen Leidenschaft des Tages, bedeutende Einkäufe zu hohem Agio machten, neigen jetzt schwermüthig das Haupt und weiden ihren Geist nur noch an den Hoffnungen, die ihnen die Agiotage, aus Dankbarkeit für die guten Geschäfte, die sie inzwischen machten, und aus lobenswerthen menschenfreundlichen Rücksichten, in reichlicher Fülle eröffneten. Es kann übrigens nicht auffallen, daß die Agiotage bei uns Eingang zu gewinnen und reisende Fortschritte zu machen vermochte. Der bei weitem größere Theil des Publikums war mit der Börsenpraxis und den damit zusammenhängenden Spekulations-Unternehmungen gar nicht bekannt. Man vertraute daher, meist blindlings, der herrschenden Meinung des Tages und glaubte — freilich bei etwas stark erhöhter Einbildungskraft — schon im Besitze großer Reichthümer zu sein, wenn man nur vorläufig fleißig Aktien kaufte und nun den weiteren Verlauf der Dinge ruhig abwartete. Diese Leichtgläubigkeit hat jedoch für Manche schon höchst unangenehme Täuschungen erzeugt und dürfte deren für die Folge wohl auch noch mehrere nach sich ziehen. In früheren Zeiten, wo noch die Alchymie in Ansehen stand, verdampfte manch schönes Vermögen in den Schmelztiegeln der anmaßlichen Meister dieser Wissenschaft; ob aber die heutige Goldmacherkunst, Agiotage genannt, jener vorzuziehen sei, darauf mögen die zahllosen Opfer antworten, die an den Altären der Börse hingewürgt wurden.

Frankreich.

Paris, 9. Februar. Gestern war ein großes Konzert beim Könige, in welchem sich die ersten Musiker und Sänger der Hauptstadt, und vorzugsweise die Herren Duprez, Rubini, Tamburini und Die. Orfi, hören ließen. Unter den eingeladenen Deputirten bemerkte man mehrere im schwarzen Frack. Andere dagegen, unter ihnen Herr Dupin, erschienen in dem vormaligen Deputirten-Kostüm.

Die Bureau der Deputirten-Kammer haben nun sämmtlich ihre Mitglieder zur Budgets-Kommission (36 an der Zahl) ernannt. Den ministeriellen Blättern zufolge, hätte das rechte Centrum die Majorität erlangt. — Damit steht eine andere Nachricht im Widerspruch, als sei zum Präsidenten der Kommission Herr Passy mit 19 Stimmen gegen 17, die Herr Duchâtel erhielt, gewählt worden. Dies wäre ein Sieg des linken Centrums über das rechte.

Der Toulonnais enthält Folgendes: „Man hat angezeigt, daß die Armee vermehrt werden sollte, und daß diese Vermehrung durch die Unterhaltung eines Corps von 49,000 Mann in Afrika veranlaßt würde. Unter allen Mitteln, die man bisher angewandt hat, um Frankreich seine neue Kolonie zu verleiden, ist dieses das größte. Es stehen in Afrika, was auch das Ministerium sagen mag, nicht mehr als 30,000 Mann, und wenn man daher im Kriegs-Ministerium den Effectiv-Bestand der Afrikanischen Armee auf 49,000 Mann ansetzt, so täuscht man sich selbst oder man will die Kammer täuschen.“

Brest, 30. Januar. Unser Hafen und unsere Rade stehen so leer, wie seit Napoleons Zeiten kaum der Fall war. Alle disponibles Kriegsfahrzeuge haben die Weisung nach Toulon erhalten, und von eintauenden Staatsschiffen sind wie ebenfalls lange nicht Zeuge gewesen. Nach genauem eingezogenen Bericht ist unsere jetzt schon bewaffnete Marine schlagfertig. Die Briefe der Seeoffiziere sind wenigstens in dem Sinne geschrieben. Nicht allein die französische, auch die englische Seemacht scheint wichtiger Begebenheiten gewärtig. Wo ein Schlag ausgeführt zu werden bevorsteht, läßt sich kaum andeuten. — Briefe aus England bestätigen gewisse Konjekturen über den Orient. Die Erfahrung wird es übrigens bald zeigen, von woher der Wind weht.

Toulon, 3. Februar. Neueren Nachrichten aus Bona zufolge, hat General Castellane mit dem Convoi von Lebensmitteln Konstantine glücklich erreicht, wollte indessen nur wenige Tage dort bleiben. Bevor er von Bona abging, hatte er eine Menge Klagen von Einwohnern Konstantine's erhalten, die ihm ihre ernstlichen Beschwerden über die Bedrückungen und Willkürlichkeiten ihrer eingebornen Behörden vorlegten, die sie von ihrem Wohnort vertrieben hätten. Der General versprach Untersuchung, Gerechtigkeit und Abhilfe. Deffenungeachtet sind bloß dieser Umstände wegen mehrere Familien von Einfluß aus Konstantine ausgewandert. — Das Wetter hier ist die ganze Woche hindurch wieder wunderschön gewesen; vor zwei Tagen erreichte das Thermometer im Schatten + 12° Reaumur.

Spanien.

Folgende zwei Briefe gehen uns von dem, unsern Lesern bereits näher bezeichneten Korrespondenten, dessen Artikel wir mit * * bezeichnen, auf zwei verschiedenen Wegen zu. Der erstere hat sich also etwas verspätet und widerspricht zum Theil die Angaben des ersteren, wie denn beide mit den Mittheilungen in französischen Blättern (s. gesr. Bz.) in großem Widerspruch stehen.

* * Madrid, 26. Januar. (Privatmitth.) Während das zweite Expeditions-Korps unter Zavala einen Uebergang über den Ebro suchte und diesen Fluß auf- und abwärts von Biano nach Azayra cotopirte, hat Espartero das linke Ufer des Ebro überschritten und Zavala (wie wir so eben erfahren) ist genöthigt worden, sich über Los Arcos auf die Straße nach Estella zurückzuziehen. Da man im Hauptquartier des Königs auf diese Weise vor einem Einfall Espartero's in Biscaya sicher ist, so hat man eben das neulich aufgegebene Unternehmen auf Balmaseda mit großem Eifer aufs Neue aufgenommen. Bereits hatten 8 Bataillone unter den Generalen Sanz, Bobieda und Sopolano die Höhen dieseses Villafana besetzt und haben zahlreiche Schanzen gegen die gegenüberstehenden Christinos unter Triarte und Latre, 16 Bataillone stark, aufgeführt. Von beiden Seiten treffen stündlich Verstärkungen an diesem Punkte ein, so daß das Thal von Mena, im Fall die Belagerung von Balmaseda in der That vor sich gehen sollte, unzweifelhaft mit nächstem der Schauplatz eines ersten Kampfes werden dürfte. Eine halbe Stunde von hier, also etwa vier Stunden von Balmaseda, steht das königliche Belagerungsgeschütz; seit 2 Nächten hat man Bomben, Granaten und andere Munition hier durchgebracht und der König, von dem ich mich zu einer kleinen Küstenreise auf einige Tage beurlauben wollte, hat mir huldvoll gerathen, diese aufzuschieben, wenn ich noch, wie ich neulich gewünscht hatte, bei dem Feste vor Balmaseda sein wolle. Der Prinz Lichnowsky, der Graf Kaiserling, Herr v. Keltch und ein vierter Preuße, Herr v. Schwidersky, wollen dem kriegsräthlichen Feste beizohnen; wer kann da zurückbleiben? Hoffentlich nächstens aus Balmaseda ein Mehreres.

* * Madrid, 28. Januar. (Privatmitth.) Hätte man, wie der allerzeit richtig sehende König beabsichtigte, Balmaseda vor drei Tagen angegriffen, so würde es unzweifelhaft, da man das Belagerungsgeschütz bei der Hand hat, heute in den feindlichen Händen sein. Jetzt aber ist Espartero in Eilmärschen längs des rechten Ebrufers begriffen, hat bereits Miranda des Ebro passiert und wird übermorgen in Ballé de Mena erwartet. Unter solchen Umständen kann von einer Belagerung des Ortes um so weniger die Rede sein, als die Geschütze, um sie in die Position zu bringen, zwei fürchterliche Wege zu passieren und nachher zu repassiren, und im Fall einer verunglückten Affaire exponirt sein würden, wie vor Bilbao. Hierzu kommt noch, daß die besten Offiziere der Artillerie bliesirt wurden. Gestern kamen Navarresische Bataillone hier durch, heute ist ihnen der General Guergue in das Thal von Mena gefolgt, wie erwarten noch im Laufe des Tages 5 Bataillone; alles glaubt, dort werde in zwei oder drei Tagen eine ernste Affaire vorkommen. Ich erlaube mir eine andere Meinung auszusprechen. Die sanft rasenden Höhen, welche die Truppen des Königs besetzt halten, mit drei Reihen wohl gelegener Redouten verschanzten und, ohne die heute eintreffenden Truppen, bereits mit 14 Bataillonen occupirt, bieten unzweifelhaft einem selbst überlegenen Feinde eine zu starke Fronte, um sie ernstlich anzugreifen; ich kenne das Terrain zu wenig, um zu wissen, ob eine Umgehung möglich ist. Ueberdem rettet Espartero's Gegenwart Balmaseda ohne weiteren Kampf, der so zwecklos wie bedenklich ist. — Französische Zeitungen sprechen das Unhaltbarste über die hiesigen Zustände aus. Nach ihnen soll der Infant Sebastian ein Kommando erhalten, während sein ganzer Generalstab, sein Freund Zariategui an der Spitze, gefangen sitzt; auch Gomez geben sie ein Kommando und nennen einen Russischen General Konshols, der hier sein soll, wovon Niemand etwas weiß. Auch der unglückliche Kampf des Basilio Garcia ist eine leere Erfindung, nicht nur haben sich mit ihm die Bandenführer Paillos und Vaca vereinigt, er hat sich durch zahlreiche Landleute verstärkt, stand am 17ten bei Vebenas, am 18., wie mir der Kriegsminister so eben sagen läßt, bei Mora, nur noch 4 Stunden von Toledo, und seine Truppen waren von dem besten Geiste besetzt. — Die Junta von Catalonien hat einen Geistlichen als Abgesandten in das Hauptquartier des Königs gesendet und bittet um Genehmigung einer Anleihe, für welche sie um so mehr Hoffnung hat, als viele angesehenen und zahlungsfähige Männer an der Spitze dieses Unternehmens stehen und sich mit namhaften Summen zeichnen wollen, wenn Se. Majestät, wie zu erwarten ist, hierzu die Genehmigung geben. — Herr v. Göben, ein Neffe des Generals v. Thile, der bei der Expedition von Basilio Garcia ist, scheint eine gefährliche Wunde erhalten zu haben. Der Kriegsminister hatte bereits die Ordre zu seiner Rückkehr ins Hauptquartier gegeben, um ihn, während meines hiesigen Aufenthalts, meiner Person zu attachiren, — ein Befehl, der leider zu spät kam, und ihn nicht erreichte. Der Graf Keyserling dürfte eine Mission erhalten, die, wenn ich nicht irre, ihn nach Italien führen wird. — Heute geht die Nachricht ein, daß der General Urbisondo krank in Tolosa eingetroffen ist; er hat eigenmächtig das Kommando von Catalonien niedergelegt, weil er mit den eigenmächtigen Bandenführern nichts zum Besten des königlichen Dienstes anfangen konnte.

Miszellen.

(Breslau.) Hier ist ein Brief aus Lübeck von einem dortigen Mann vom Tache eingegangen, welcher einige, den meisten öffentlichen Blättern widersprechende Notizen über Die Bull mittheilt, und aus welchem wir folgende Stelle hervorheben: „Am 21. Januar kam der Violonist Die Bull hier an, und gab zwei Konzerte, welche bei doppelter Entree außerordentlich zahlreich besucht waren. Sein Spiel ist eine schwache Kopie von Paganini, das immer den Anschein von deutscher Tiefe haben soll, aber an mir höchst trocken vorüber ging. Er mühte sich ab, die Paganinischen Kunststücke nachzumachen, und es gelang ihm nur halb. — Seine eigene Komposition hat er mit 4 Trompeten, 4 Horn, 3 Posaunen, großer und kleiner Trommel besetzt, und diese Begleitung ist ihm noch viel zu schwach (!); deshalb will er in Petersburg kleine Mörser dazu nehmen, die in seiner Polonaise in jedem Tutti einmal loschießen. (Keine Satyre, voller Ernst!) Dieser Donnerknall wiederholte sich

in seiner Polonaise bei jedem Takte, indem bei dem ersten punktierten Achtel desselben alles mit FFF darauf los schrie, läßt, paukt, trommelt (und in Petersburg schießt); während die übrigen 4 Achtel im leisesten PPP verhauchen. Das ist deutsche Tiefe!“ — Dagegen schreibt man unterm 10. Februar aus Königsberg, wo der Künstler sich gegenwärtig aufhält: „Vorgestern gab Herr Die Bull, bei seiner Durchreise nach St. Petersburg, ein Konzert im hiesigen Schauspielhause. Unser Musiker und Kritiker Hr. F. Raabe berichtet darüber u. a.: „Er hob sein Konzert mit einem Allegro maestoso an. Die gewagten Sprünge am Schluß der Sätze, von der tiefsten Note zur äußersten Höhe des Instruments, hatten etwas Schauerliches, oft tief Humoristisches, wie ein Hoffmannsches Nachstück, und wirkten wie niederfahrende Blitze. Die Polacca guerriera ist indessen der Triumph des Künstlers.“ *)

Am hiesigen Theater werden in der nächsten Zeit mehrere sehr interessante Gastspiele stattfinden. Mit Gewißheit kann bis jetzt nur angezeigt werden, daß Hr. Mantius gegen Ende dieses Monats und Fräulein von Hagn Mitte nächsten Monats hier eintreffen. Mit Mad. Desf. sollen Unterhandlungen wegen Gastrollen eingeleitet sein, aber noch zu keinem Resultate geführt haben.

(Zur Kulturgeschichte.) Der französischen Akademie hat Herr Castil-Blaze die Idee einer musikalischen Uhr vorgelegt, die in jeder Stunde eine andere Note der Scala anschlagen würde, z. B. um 1 Uhr das C, um 2 Uhr das D, um 3 Uhr die ganze Oktave u. s. w., und eben so von 12 Uhr bis Mitternacht, jedoch in absteigender Scala. Eine solche Uhr, meint Hr. Castil-Blaze, würde dazu beitragen, das Ohr des Publikums, und besonders der Jugend, zu schärfen. (!)

(Braunschweig.) Ueber das betrübende Ereigniß auf der dortigen Hofbühne berichten öffentliche Blätter noch folgendes Nähere: „Einer der Beduinen, welche die Journalist'sche Reitergesellschaft mit sich führt, ist bekanntlich während der Vorstellung von einem anderen Beduinen erschossen worden. Die Vorstellung ging mit allen Tiger- und Löwensprüngen, Arm- und Gewerhebungen so weit gut von statten, bis an den großen Sprung über die Köpfe der übrigen Beduinen, den ein älterer Beduine, der sich vorzüglich durch afrikanische Gesichtsbildung auszeichnete, mit einem Gewehr vornahm, welches er in der Luft, während er sich selbst schwebende, losbrannte. Das Gewehr, welches mit einem starken Psropsen geladen war, mußte sich während des Abschießens mit der Mündung unmittelbar vor dem Hinterkopfe des jüngsten Beduinen von ungefähr 16 Jahren befinden haben; der Schuß fiel, und man bemerkte, daß der junge Mensch in den Nacken trief. Er ging hinter die Coulissen, gab keinen Laut von sich und schwankte allein in das Garderobenzimmer. Hier erst wurde man gewahr, daß er getroffen sei; der Hr. Dr. Pockels untersuchte sogleich die Verletzung und fand hinten im Nacken eine Wunde, die durch das Einbringen des Psropsens veranlaßt war, aber nicht auf den ersten Anblick die letale Bedeutung zeigte. Während nun der Verbundene nach seinem Logis transportirt wurde, führten die übrigen Beduinen, welche die Gefährlichkeit des Schusses nicht ahnten, ihre Pyramiden unvollkommen aus und sprangen dann lustig von der Bühne. In der Nacht aber verchied der Betroffene, und die Beduinen zeigten einen Schmerz und eine Anhänglichkeit, die wahrhaft rührend war. — Bei der Legalobduktion soll man eine Verletzung des Halswirbels gefunden haben. Daß das verlängerte Rückenmark gelitten haben mußte, dürfte man aus dem eingetretenen Erbrechen schon früher schließen. Die Beduinen waren zugegen und deuteten durch ängstliche, stehende Mienen an, daß man doch ihrem jungen Landsmann nicht den Leib aufschneiden möge. Mit neugieriger Furcht sahen sie das Protokolliren an und bewunderten die Weitläufigkeiten, die in Europa gemacht werden. Der Thäter äußerte den tiefsten Schmerz; er saß zusammengetauert in einer Ecke und betrachtete stumm die Leiche. Man erzählt sich, daß eben er es sei, dem die Eltern des Todten ihr Kind zum Schutze anvertraut hätten; er selbst soll noch lebhaft zugeredet haben, den jungen Menschen mit in den fremden Welttheil ziehen zu lassen. Auch soll eine persönliche Liebe den Todten an den Thäter gefesselt haben. Se. Durchlaucht haben sich der Beerdigung angenommen und den Burgkirchhof zur Grabstätte freigegeben. Die Leiche wird gewaschen und gekleidet werden, und ohne Ceremoniell nach afrikanischer Sitte begraben.“

(Wölfe.) Bei dem Dorfe Anteuil an der Seine, unterhalb Paris, wurde kürzlich eine Eischolle aufgefunden, auf welcher ein Wolf in aufrechter Stellung erfroren war. (?) Es scheint, daß einer seiner Füße sich in eine Spalte eingeklemmt hatte, und daß er so durch Hunger und Kälte umkam. Der „Moniteur Parisien“ erzählt, daß kürzlich in Voulu, im Departement des Jura, ein Einwohner, als er aus der Kirche kam, in seinem Hause einen Wolf fand, welcher nur durch den Schornstein hineingelangt sein konnte, und den er durch einen Flintenschuß tödtete. Zur Erklärung des Ereignisses muß man wissen, daß die Häuser dort bis zum Dach im Schnee vergraben liegen und die Schornsteine niedriger und weiter sind, als an andern Orten. — Als kürzlich mehrere Einwohner des Dorfes Averb, bei Grenoble, in der Nacht nach einem benachbarten Dorfe eilten, um bei einem ausgebrochenen Feuer Hülfe zu leisten, wurden sie, obgleich sich ihre Anzahl auf 17 Mann belief, von einer Wölfin angefallen. Mehrere von ihnen wurden glücklich verwundet, bis es einem Mann, der mit einer Art herbeilief, gelang, das wüthende Thier zu erschlagen.

(London.) Der berühmte Sänger Braham ist von der Schaubühne abgetreten; er sang am 1. Februar zum letztenmal öffentlich auf dem Theater von Bath.

(Neu entdeckte Insel.) Die französische Brigg les deux Louises, welche am 23. Dezember v. J. Livorno verließ, fand auf dem Wege von Gibraltar nach Terceira unter 32° N. B. eine neue Insel. Man

*) Die Bull ist durch Berlin gerollt, ohne daselbst zu spielen; er soll, wie Berliner Zeitungen berichten, kein Vertrauen zu dem Kunstsinne der Berliner gehabt haben.

wollte erst einen Augen nicht trauen, indeß mußte man sich zuletzt von der Wahrheit der Erscheinung überzeugen, und der Kapitain war ganz glücklich über seine Entdeckung. Bei der Landung fand sich jedoch, daß die Insel ein großer Eisberg von etwa einer Stunde Umfang war. Als man die Spitze erstieg, fand man dort ein eingestornes Schiff, welches, nachdem man sich den Weg in die Kajüte gebahnt, sich als ein Norwegisches auswies. Die Mannschaft war verschwunden und man fand nur 3 erstorne Kafen. Kaum hatten die Schiffer den Eisberg wieder verlassen, als auf derselben Stelle, wo sie eben gestanden, ein großer Eisbär erschien, der mit diesem Eis-Koloß aus dem hohen Norden herabgeschiffe war. Am folgenden Tage gelangte das Schiff nach Terceira.

Gymnastisches.

Ueber ein vor Kurzem von Dr. Martiny übersehtes Werk des französischen Arztes Dr. Maisonnate: „Die Verkrümmungen des Rückgrathes und deren Heilung. Leipzig 1837“, erlaube ich mir einige Bemerkungen, welche ich durch Auszüge näher bestätigen will.“

Der Verf. des interessanten Werkes, Vorkämpfer einer orthopädischen Anstalt zu Paris, theilt uns sehr schätzenswerthe Belehrungen über die Heilung des bei unsrer weiblichen Jugend täglich mehr an sich greifenden Uebels der Rückgrathsverkrümmungen, so wie eine Geschichte der verschiedenen Heilungsarten mit, geht dann zur Beschreibung der gewöhnlichsten Streckbetten über, wobei er Gelegenheit nimmt, die von Schreger, Heine, Humbert, Lafond, Leithof und ihm selbst angewandten ausführlicher abzuhandeln, und schließt endlich mit praktischen Bemerkungen und einer Würdigung der Gymnastik. Da die Vorkämpfer orthopädischer Anstalten in frühern Zeiten alles Heil in die Anwendung von Streckbetten setzten, und die gymnastischen Uebungen vernachlässigten, so ist es mir um so erfreulicher zu hören, wenn Herr Dr. Maisonnate sagt, daß jetzt auch in Frankreich, wie in England und Deutschland von den berühmtesten Orthopäden Körperstärkung durch Gymnastik erzeugt, als durchaus notwendige Bedingung einer gründlichen Beseitigung des Uebels betrachtet wird.

Ich theile den verehrten Lesern dieser Blätter um so lieber Einiges aus dem Werke mit, als ich mir eines Theils körperliche Erziehung und die Herstellung körperlicher Gebrechen durch Gymnastik zur Aufgabe meines Lebens gemacht habe, andern Theils grade über diesen Gegenstand sehr große Vorurtheile herrschen, welche Vielen erst dann durch Anschauung widerlegt werden könnten, wenn bei ihnen oder ihren Kindern die Zeit der Heilung unwiederbringlich verloren wäre.

„Wir bekennen“, sagt Herr Dr. Maisonnate, „daß ohne Gymnastik die Orthopädie ein nichtiges und zuweilen selbst gefährliches Mittel sein wird. Wie soll man den Muskeln auf eine andere Weise Kraft verschaffen oder wiedergeben, als durch Körperübung? Wie soll man die kranken Theile in ihrer neuen Lage befestigen, wenn sie nicht von den Muskeln unterstützt werden? Das einzige Mittel ist noch die Gymnastik, durch anhaltende Körperübungen der gezwungenen Unthätigkeit des Körpers auf dem Streckbette ein Gegengewicht zu verschaffen, einer Unthätigkeit, welche das traurige Resultat einer Schwächevermehrung herbei führen muß. Wenn man endlich nicht den Muskeln durch Gymnastik neue Kräfte verschafft, so werden sich häufig, wenn nicht stets, die Difformitäten wieder erzeugen, und sie werden selbst, wegen der an allen Bändern erzeugten Extension, noch größer werden.“

Die verschiedenen Einwirkungen der Gymnastik auf den Körper führt der Herr Verf. S. 75 u. f. w. in folgender Ordnung auf:

- „1) die Gymnastik trägt zur Beseitigung der Muskelschwäche und der verschiedenen Ursachen der Verkrümmung bei;
- „2) die Gymnastik gewährt ein Gegengewicht für die gezwungene Unthätigkeit auf den Streckbetten;
- „3) die Gymnastik kräftigt die grade gerichteten Theile und giebt der Heilung Dauer.“

„Die Erfahrung hat wirklich gelehrt, daß die meisten Verkrümmungen der Rückenwirbelsäule von einem Schwächezustand der Muskeln der einen Seite begleitet sind, so daß man sie auf eine überwiegende Wirkung der antagonistischen Muskeln zurückführen kann, welche (dadurch, daß sie nicht den nöthigen Widerstand findet, um das Gleichgewicht zwischen Knochen und Muskeln und Bändern zu behaupten), eine Bewegung nach der Richtung hin verursacht, wo eine größere Kraft wirkt. Es ist mithin von größter Wichtigkeit, diesen Theilen den nöthigen Grad der Energie zu verschaffen. Während daß man auf die Wirbelsäule durch Extensionsmittel wirkt, liefert die Gymnastik direktere Mittel zur Wiederbelebung dieser Theile.“

*) Möchte Herr Kallenbach auch aus seiner gymnastischen Praxis, die bereits durch sehr glückliche Erfolge in curativer Beziehung bereichert sein soll, einzelne Fälle mittheilen.

„Obgleich die gymnastischen Instrumente und Maschinen nöthigen, beide Seiten fast gleich zu üben, so haben wir doch bemerkt, daß die tonische Wirkung sich vorzüglich auf der schwächsten Seite äußert. Dies ist ein allgemeiner physiologischer Satz, und ein Gesetz, welches fast ganz besonders die therapeutischen Mittel auf den kranken Theil wirken läßt. Alle guten und schlechten Modifikationen halten gleichsam in den schwächsten Organen wider. Die Erschlitterungen, welche der Organismus erhält, geben allen Funktionen mehr Thätigkeit, und stören in gewisser Art den krankhaften Tumor, in welchen die Organe verfallen sind. Das Muskelsystem wird kräftiger, die Circulation schneller und die wiedererwachte vitale Kraft strebt, in allen Theilen eine normale Richtung anzunehmen.“

„Die Anwendung der Extensions-Maschinen ist mit einer Unthätigkeit des ganzen Körpers verbunden, welche Muskelschwäche und Trägheit anderer Funktionen erzeugt. Aber die Gymnastik gewährt ein schätzbare Mittel zur Verhütung dieses traurigen Resultats, und gleichzeitig, als die verschiedenen Körperübungen den Zweck haben, die Extension fortzusetzen, zerstören sie die physische Unthätigkeit, welche eine anhaltende Ruhe immer begleitet.“

„Endlich besteht eine der wichtigsten Bedingungen bei Behandlung der Difformitäten darin, daß man die Heilung dauerhaft mache, um die in eine neue Lage gebrachten Theile zu befestigen; denn die Behandlung theilt sich in zwei sehr verschiedene Perioden, in Extension und in Konsolidation. Bei der ersten sucht man alle möglichen Mittel auf, um auf die Knochen, Bänder, Fasernorpelscheiben und Muskeln zu wirken, damit sie den Kräften nachgeben, welche man Behufs der Veränderung ihrer Form und ihrer Lage anwendet. Bei der Konsolidation sucht man den Theilen eine gewisse Festigkeit zu geben, die Nutrition der abgemagerten Theile zu vermehren und den Muskeln die mangelnde Energie zu geben. Nur die Natur allein kann diese glückliche Veränderung erzeugen, aber die Kunst verleiht ihre nöthigen Hülfsmittel und die Gymnastik liefert die direktesten Mittel zur Erlangung dieses Resultats. Ich habe junge Personen gesehen, welche, da sie nicht durch Körperübungen die nöthige Kraft und Festigkeit der ausgedehnten Gelenke erhalten hatten, in einem weit traurigern Zustand verfielen, als in dem sie früher waren. Die Gymnastik aber giebt den Muskeln die Kraft, um die (durch sie oder durch Maschinen) gerade gerichteten Theile in ihrer Lage zu erhalten, und einem so traurigen Resultate vorzubeugen.“

Mögen diese Worte hinreichen, um sowohl auf den Geist des Schriftstellers hinzudeuten, als auch so manchen auf diesem Gebiete noch herrschenden Irrthum zu beseitigen. Freilich ist unter Gymnastik kein willkürliches, wildes und ungezügelter Tumult zu verstehen, sondern ein auf die Gesetze der Anatomie und Physiologie gegründetes kufenweises Fortschreiten von leichtern zu schwerern Leibesübungen. Die Würdigung einer solchen allmätigen Kräftigung bleibt den Ärzten überlassen.

G. K a l l e n b a c h.

Für Lessings Denkmal

sind bei mir ferner eingegangen: 26) von den Herren G. W. 1 Rtlr.; 27) von Herrn Jonas Fränkel 3 Rtlr.; 28) von Herrn J. L. 1 Rtlr.; 29) v. Herrn S. Böhm 1 Rtlr.; 30) v. Herrn. Prinker 15 Sgr.; 31) v. Herrn. M. Oppenheim 1 Rtlr.; 32) v. d. Herren Gebr. Bauer 1 Rtlr.; 33) v. Herrn. H. Traube 1 Rtlr.; 34) v. Herrn. J. Sohn 1 Rtlr.; 35) v. Herrn. P. Manheimer 2 Rtlr.; 36) „v. einem Juden in Berlin“ 3 Rtlr.; 37) v. Herrn. S. L. 1 Rtlr.; 38) v. Herrn. Gordan 1 Rtlr.; 39) v. Herrn. S. Hahn 1 Rtlr.; 40) v. Herrn. Siegr. Goldschmidt 1 Rtlr.; 41) von Herrn. F. 20 Sgr.; 42) v. Waisen-Inспекtor Herrn. Wolf 1 Rtlr.; 43) v. Herrn. L. W. 20 Sgr.; 44) v. Herrn. Müllendorf 20 Sgr.; 45) v. Herrn. E. Hein 1 Rtlr.; 46) v. Herrn. Immerwahr 1 Rtlr.; 47) von einem Ungenannten 1 Rtlr.; 48) v. Herrn. L. S. Sohn jun. 1 Rtlr. — Zusammen, mit Einschluß der früheren Beiträge, 139 Rtlr. 10 Sgr.

Dr. Freund.

Universitäts-Sternwarte.

16. Febr. 1838.	Barometer		Thermometer.			Wind.	Gewölk.
	3.	4.	innere.	äußere.	feuchtes niedriger.		
Mrg. 6 u.	27.	7,25	— 3, 0	— 11, 2	0, 0	NW. 11°	neblig
9 u.	27"	7,41	— 2, 8	— 8, 9	0, 2	W. 1°	"
Mitt. 12 u.	27"	7,70	— 1, 9	— 3, 2	0, 0	WNW. 0°	"
Nachm. 3 u.	27"	7,80	— 1, 2	— 7, 2	0, 0	ND. 0°	überzogen
Abd. 9 u.	27"	8,02	— 2, 8	— 10, 8	0, 2	N. 0°	heiter
Minimum — 11, 2		Maximum — 7, 2		(Temperatur)		Ober + 0, 0	
Redacteur G. v. Warff.							
Druck von Graß, Barth und Comp.							

Theater-Nachricht.

Sonnabend: 2) „Die Verlobung in Genf.“ 1) „Die Liebe im Eckhause.“
Sonntag: 1) „Der Postillon von Conjeureau.“

H. 23. II. 5. St. F. u. T. □. I.

Morgen, Sonntag den 18. Februar,

wird die hier anwesende Sänger-Familie Spira ein Concert im Hotel de Pologne zu geben die Ehre haben. Das Andere sagt der Anschlag-Zettel.

Gewerbeverein.

Allgemeine Versammlung: Montag 19. Febr. Abends 7 Uhr. Sandgasse Nr. 6.

Re d o u t e

findet den 27. d. M. (Fastnachts-Dienstag) in meinem Lokale statt, wozu ich ergebenst einlade.

S n a p p e.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 14. Februar vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 16. Februar 1838.

Emil Alexander Alt.
Eleonore Alt, geb. Lache.

Todes-Anzeige.

Am 12ten d. Mts. früh um 3 Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden, mein innigst geliebter Vater und Vater, der Reichsgräf. zur Lippe'sche Wirthschafts-Direktor, Joseph Kobitz, im Alter von 51 Jahren.

Verwandten und Freunden widmen diese so traurige Nachricht statt besonderer Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme:

Herrschaft Neuland bei Löwenberg, den 14ten Februar 1838.

Die hinterbliebene Wittwe und Kinder.

Mit einer Beilage.

Sonntag den 17. Februar 1838.

Concert-Anzeige.

Die Unterzeichneten erlauben sich, die ergebene Anzeige zu machen, dass sie

Dienstag d. 20. Februar
ein grosses Vocal- und Instrumental-Concert

verbunden mit deklamatorischer Unterhaltung
 (im Saale des Hôtel de Pologne)
 zu veranstalten die Ehre haben werden.

Einlasskarten à 15 Sgr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn Cranz (Ohlauerstrasse) zu haben.

Geschwister Mulder.

Die 21ste Lieferung von

Becker's Weltgeschichte

ist so eben angekommen und kann von den verehrlichen Subscribenten in Empfang genommen werden, bei

F. E. C. Leuckart,
 in Breslau, am Ringe Nr. 52.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, ist erschienen:

Wintergarten-Ball-Tänze.

1 Walzer, 3 Länder. 2 Galopp's, 3 Schottisch, 2 Redowa und 1 Masurka. Componirt und für das Pianoforte arrangirt von

P. J. P. Wagner.

Op. 14. Preis 10 Sgr.

Goethe's Faust.

Beide Theile in Einem Bande.
 Mit Goethe's Bildniss, in Stahl gestochen. Neue Auflage. Subscriptionspreis 2 Thlr.

Zu haben bei

F. E. C. Leuckart
 in Breslau, Ring Nr. 52, und
 in Krotoschin, in Glatz bei
A. F. Hirschberg.

Literarische Anzeigen

Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau.

In J. Schellble's Verlage erschien so eben und kann durch alle Buchhandlungen Deutschlands und Oesterreichs, durch die Buchhandlung J. May und Komp. in Breslau bezogen werden:

I. A. J. B. Seunisch,

Beschreibung

des

Großherzogthums Baden.

Mit einem zierlich gestochenen Tableau im Imperial-Format, (enthaltend: eine Uebersichtskarte von Baden und Würtemberg; — die Höhen des Schwarzwaldes, der Alp und des Oberrheins; — verschiedene Längenschnitte und Querschnitte durch diese Gebirge; — Angabe der klimatischen und Vegetations-Verhältnisse; — die Tiefen des Bodensees; — den Donau- und Rheinfluss etc.) einem allegorischen Titelblatte und 94 gelungenen Ansichten (von Professor Bl. Höfel in Wiener-Neustadt.) Prachtvolle Ausstattung in jeder Beziehung.

Gr. 8. broch. Subscriptions-Preis 2 Fl. 24 Kr. Rhein., 2 Fl. 15 Kr. E. M. oder 1 Rthl. 12 Gr.

Dasselbe Werk außer dem Tableau auch noch versehen mit einer Karte von Baden und Würtemberg (in größtem Kartenformat und illum.) nach Zeichnung von A. Fr. Vollrath Hoffmann, gestochen von Pobuda und Rees, broch. 3 Fl. rhein., 2 Fl. 48 Kr. E. M. oder 1 Rthl. 21 Gr.

II. Handbuch für Reisende

im

Großherzogthume Baden,
 mit besonderer Berücksichtigung der interessantesten Orte, mit Reiserouten und Weilenzeiger.

Von

A. J. B. Seunisch,
 und einem Anhange
 von

Mois Schreiber.

Nebst einer von A. F. Vollrath Hoffmann gezeichneten und von Pobuda und Rees gestochenen Karte von Baden und Würtemberg, dem erwähnten Tableau und vielen Ansichten.

Gr. 8. 3 Fl. 36 Kr. rhein., 3 Fl. 20 Kr. E. M. oder 2 Rthl. 6 Gr. sächsisch.

Von Jahr zu Jahr mehrten sich die Schaaren von Reisenden jeder Art, die das herrliche Rheinthale und in ihm das blühende Badische Land

durchziehen. Wenige Länderstrecken in Deutschland lassen sich in Hinsicht auf Naturschönheiten und abwechselnde Scenerien mit diesem vergleichen. Der ehrwürdige Schwarzwald mit seinen dunkeln Tannenbergen, mit seinen schäumenden Gießbächen und den düstern, alten Ritterburgen, die Seegefläße mit ihren duftenden Rebhügeln und ihren herrlichen Fernsichten nach den gewaltigen Eisdiesen des Schweizerlandes, die Rheinebenen mit ihren stattlichen Dörfern und gewerbreichen Städten und ihren blühenden Fluren, der segensreiche Oberrhein und die lachenden Gründe am Main und an der Tauber, sie zusammen bilden ein Land, das jeden sinnigen Reisenden fesseln muß.

Das eine wie das andere dieser beiden mit wahrem Luxus ausgestatteten Werke ist mit folgenden Ansichten geziert:

Hauensteiner Familie. Ruine von Burkheim.
 Holzstöben bei Wolfach. Schloß Sponel.
 Weinlese bei Mühlheim. Ruinen von Limberg.
 Hanfbereitung bei Lahr. Westliche Ansicht von
 Glasfabrikation im Freiburg.
 Schwarzwald. Süd. Ansicht desselben.
 Uhrenfabrikation im Münst. in Freiburg.
 Schwarzwald. Das Höllenthal.
 Strohflechten im Der Titisee.
 Schwarzwald. Schloß Zähringen.
 Goldwäsche bei Carls- Lahr.
 ruhe. Schloß Hohen-Geroldseck.
 Hochzeit im Kirchzarten Ortenberg.
 Thal. Hausach.
 Hammeltanz bei Horn- Offenburg.
 berg. Rastadt.
 Hahnentanz in der Baar. Carlsruhe.
 Holzapfelnitz in der Marktplatz in Carlsruhe.
 Pfalz. Evangelische Kirche in
 Constanz. Carlsruhe.
 Insel Meinau. Durlach.
 Bodmann. Pforzheim.
 Ludwigshafen. Denkmale in der Pforz-
 Radolfzell. heimer Kirche.
 Hafen von Radolfzell. Bretten.
 Ueberlingen. Moschee im Schwel-
 Meersburg. ger Garten.
 Heiligenberg. Mannheim.
 Donaueschingen. Rheinbamm bei Mann-
 Willingen. heim.
 Saline Dürheim. Theaterplatz in Mann-
 Königsfeld. heim.
 Tryberg. Paradeplatz in Mann-
 Wasserfall von Tryberg. heim.

Wallfahrtskapelle bei
 Tryberg.

Hornberg.

Wolfach.

Untermünsterthal.

Rippoldsau.

Schwarzenbach und Rau-
 münzbad.

Weissenbach.

Gernsbach.

Schloß Eberstein.

Baden.

Baden-Baden.

Altes Schloß zu Baden.

Kloster Lichtenthal.

Favorite.

Kuppenheim.

Frauenalb.

Ettlingen.

Rheinfall bei Lausenburg.

Badenweiler.

Breisach.

Ruine von Breisach.

Ladenburg.

Weinheim.

Görheimer Thal.

Birkenauer Thal.

Deßliche Ansicht von

Heidelberg.

Nördliche Ansicht von

Heidelberg.

Schloß zu Heidelberg.

Neckar-Gemünd.

Eberbach.

Zwingenberg.

Neckar-Grach.

Mosbach.

Hochhausen a. N.

Eberlingen.

Lauda.

Bischofsheim an der

Tauber.

Gamburg.

Abtei Brombach.

Wertheim.

Bei A. W. Hayn in Berlin ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, durch die Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau zu haben:

S o f o s s.

Repertoire für das Deutsche Liederspiel,
 Vaudeville und Duoblibet.

Herausgegeben von L. Schneider,
 Königl. Schauspieler u.

Erstes Bändchen.

Inhalt: 1) Der reisende Student oder das Don-
 nerwetter. Musikal. Duoblibet in 2
 Aufz.

2) Der Kapellmeister von Venedig. Mu-
 sikalisches Duoblibet in 1 Aufzuge.

3) Fröhlich. Musikal. Duoblibet in 2 A.

4) Wohlgenuth. Musikal. Scherz in 1 A.

8. Velinp. Sauber broch. Preis 1 1/2 Thlr.

Bei Fleischmann in München ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, durch die Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau zu erhalten:

Allgemeiner deutscher Briefsteller mit
 außerlesenen Beispielen aller Gattungen
 von Briefen und schriftlichen Aufsätzen,
 welche im gemeinen Leben oft vorkommen.
 Nebst einem Anhange von Liebesbriefen.
 Von J. G. Salzmann. Dritte verb. und
 verm. Auflage. 8. 20 Sgr.

Salzmann's trefflicher Briefsteller ist längst als ei-
 ner der besten und brauchbarsten allgemein anerkannt.

In der Buchhandlung Josef May u. Komp.
 in Breslau ist zu haben:

**Interessanter neuer Räuber- und
 Kriegs-Roman!!!**

Spindler, W.,

Eugenio Moroso

(Räuberhauptmann, Galerenslave, endlich Ser-
 geant-Major in Algier)
 oder

die Erstürmung von Konstantine.
 8. br. 1 Rthl. Verlag von Ludwig Schred
 in Leipzig.

Vollständiger

Sprachschatz der deutschen Prosa.

In dem Verlage von J. D. Sauerländer in
 Frankfurt a. M. ist so eben von folgendem, für
 Gelehrte und Schulen, wie für jeden Gebildeten,
 höchst interessantem und wichtigem Werke die erste
 Lieferung erschienen und durch alle Buchhand-
 lungen Deutschlands, durch die Buchhandlung
 Josef May u. Komp. in Breslau zu haben:

Drei Bücher der deutschen Prosa
 von Ulphilas bis auf die Gegenwart
 (360—1837). Herausgegeben von
Dr. Heinrich Rünzel.

Der Mangel und das Bedürfnis einer Samm-
 lung, welche durch charakteristische Auswahl einen

schneilen Ueberblick über die Masse der Prosaschriftsteller deutscher Nation gewährte, bewog den Herrn Herausgeber zur Ausarbeitung dieses Werkes. Wackernagels ausgezeichnetes deutsches Lesebuch umfaßt nämlich nur den Ulpilas und die althochdeutsche Prosa, nicht aber die mittelhochdeutsche, und berücksichtigt vom 16ten Jahrhundert an nur die Dichter, und die treffliche Sammlung Vichons nur die historische Prosa, während andere Sammlungen entweder nach keinem wissenschaftlichen Plane, oder lückenhaft, oder bloß für engere Schulzwecke angelegt sind. Wir entlehnen den eigenen Worten des Herrn Herausgebers folgende Stelle über die Aufgabe, welche er sich bei seiner Sammlung stellte:

„Diese mußte, um den Stoff einmal vollständig zu erschöpfen und die Aufgabe wissenschaftlich zu lösen, der Entwicklung der deutschen Prosa von den ersten Uebersetzungsversuchen des Ulpilas und der St. Galler Mönche bis zur Prosareise unsers Jahrhunderts an den Faden der Literaturgeschichte Schritt vor Schritt folgen; bei den Denkmälern der gotischen und altdeutschen Sprache auf Sprachproben sich beschränken, dagegen von der mittelhochdeutschen Sprachperiode an, in der allmählig bei den einzelnen Schriftstellern sich ein Styl entwickelte, je nach ihrer Klassicität und ihrer Bedeutung für ihre Periode (daher die Bruchstücke von Leibniz und Friedrich II.) zu vollständigen Stylportraits der Prosaisker, wodurch ihr Charakter hinlänglich repräsentiert wird, fortschreiten. So nur konnte diese Sammlung versuchen, jeder Literaturgeschichte eine nothwendige Ergänzung, dem Freunde und Kenner der Literatur, wie der studirenden Jugend eine werthvolle Blumenlese zu werden, dem Fremden, der unsere Prosaliteratur genauer zu studiren wünscht, ein großartiges Stylpanorama darzubieten, auf dem er nicht allein die höchsten Punkte, sondern auch die Uebergänge, selbst die Ebenen auf den ersten Blick unterscheiden kann.

Der erste Theil enthält die zwei ersten Bücher deutscher Prosa von 360 bis 1740. Das erste Buch umfaßt die gotische, althochdeutsche und mittelhochdeutsche Prosa von Ulpilas bis Luther (360 bis 1523). Das zweite Buch reicht von Luther bis Lessing (1523 bis 1740).

Der zweite Theil enthält die erste Abtheilung des dritten Buches, welche von Bodmer bis Summe reicht.

Der dritte Theil enthält die zweite Abtheilung des dritten Buches, welche die deutschen Prosaisken von Jean Paul Friedrich Richter bis auf die Gegenwart (1837) umfaßt.

Dies achte deutsche National-Werk, das in keiner Hausbibliothek, so wenig wie in den Büchersammlungen von Lehrern fehlen darf, und welches der Jugend und Fremden als vollständiger Sprachschatz der deutschen Prosa mit bestem Gewissen empfohlen werden kann, erscheint beiläufig in 5 Lieferungen, jede zu 12 Bogen gr. 8. Die erste Lieferung umfaßt die vier ersten Bogen vom 1., so wie vom 2. und vom 3. Theile, so daß die geehrten Abnehmer sich gleich selbst überzeugen können, auf welche Weise der Herr Herausgeber seine Absicht vom Anfang bis zum Schlusse durchgeführt hat. — Bei den folgenden Lieferungen wird darauf Rücksicht genommen, daß die einzelnen Theile bald vollständig werden, deshalb umfaßt die demnächst erscheinende zweite Lieferung gleich den 5—16. Bogen des ersten Theils.

Der Subskriptions-Preis jeder Lieferung beträgt 16 gGr., 1 fl. 12 Kr. rhein., 1 fl. C. M.

Der Druck wird ununterbrochen fortgesetzt, so daß man die Beendigung mit Zuversicht bis Juli 1838 erwarten darf.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau zu haben:

Examinatorium über die christliche Kirchen- und Dogmengeschichte.

Ein Handbuch für Prediger und Diejenigen, die sich auf das Examen vorbereiten wollen. gr. 8. 2 Rthlr. 10 Sgr.

**Biblische Geschichte
des alten Testaments,**
mit Lehren und Bemerkungen für Lehrer in Stadt- und Landschulen, so wie für Eltern und Erzieher. Vom Pastor Fr. W. Gronau. 8. 15 Sgr.

Literarische Neuigkeiten, beachtenswerth für Jedermann, erschienen bei G. Basse in Quedlinburg und in Breslau und Pless zu haben bei **Ferdinand Hirt** (Breslau, Naschmarkt Nr. 47):

Bildnisse und Lebensbeschreibungen der berühmtesten und verdienstvollsten Pädagogen älterer und neuerer Zeit. 6te Lieferung, enthält: Rudolphi, Jacotot, Bell und Lancaster. Preis jeder Lieferung 15 Sgr.

Blumensprache, neue, vervollständigte. Der Liebe und Freundschaft gewidmet. 6te Auflage. 10 Sgr.

Chomel, Vorlesungen über die Symptome, den Verlauf, den Leichenbefund etc. des typhösen Fiebers. Gesammelt und herausgegeben von Genest. Aus dem Französ. gr. 8. 1 Rthl. 15 Sgr.

Copir-Methode, neueste, ganz einfache. Oder Anweisung, Briefe, Facturen, Rechnungen und überhaupt alles Geschriebene ohne Maschine und Kosten in einigen Minuten zu copiren. Vorzüglich nützlich für Kaufleute, Banquiers, Geschäftsmänner und Gelehrte. geh. 10 Sgr.

Examinatorium über die christliche Kirchen- und Dogmengeschichte. Ein Handbuch für Prediger und Diejenigen, die sich auf das Examen vorbereiten wollen. 2 Rthlr. 10 Sgr.

Allen Studiosen und Candidaten der Theologie, so wie jedem praktischen evangelischen Geistlichen und Gymnasial-Lehrer zu empfehlen.

Frauenlieb, das ABC für Verliebte und Heirathslustige. Zu Lust und Scherz. geh. 10 Sgr.

In meinem Verlage ist erschienen und in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau zu erhalten.

**Das
Preussische Intestat-Erbrecht,**
aus dem
gemeinen deutschen Rechte
entwickelt
von
Carl Witte,
Professor in Halle.
Gr. 8. 1 Rthlr. 15 Sgr.
Leipzig, im Januar 1838.
F. A. Brockhaus.

**Einladung zur Unterzeichnung
bei C. Weinhold,**
Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung
in Breslau (Albrechts-Str. Nr. 53)
auf eine
**practische Guitarr-
Schule,**

wonach ein Jeder, der Sinn für Musik hat, mittelst geringer Hülfe eines fertigen Guitarrspielers

selbst ohne alle Notenkenntniss es in wenigen Tagen so weit bringen kann, die gewöhnlich vorkommenden Gesellschafts-Lieder mit Leichtigkeit begleiten zu können.

Das ganze Werk zählt, ausser den Regeln von der Behandlung des Instruments u. dgl. über 360 der beliebtesten Lieder nebst ihren Melodien, und wird dasselbe in 4 Hefen à 7½ Sgr. erscheinen; mithin kostet das ganze Werk nur einen Thaler, oder jedes Lied kaum einen Pfennig.

Jeder Subscriber macht sich zur Abnahme aller 4 Hefte verbindlich; jedoch stellt die Verlagshandlung jedem resp. Abnehmer anheim, die Annahme der folgenden Hefte zu verweigern, wenn man sich beim Empfang des ersten Hefes, bestehend in den Beschreibungen der gebräuchlichen Dur- und Moll-Accorde und 65 dazu passenden Liedern, in seinen Erwartungen getäuscht findet.

Da jedes Lied die Andeutung seiner Begleitungaccorde enthält, und diese auch eben

Gronau, biblische Geschichten des alten Testaments, mit Lehren und Bemerkungen für Lehrer in Stadt- und Landschulen, so wie für Eltern und Erzieher. 15 Sgr.

Kast, praktische Anweisung zum Anbau und zur Zubereitung der Krapp- und Röhrenwurzel, nebst Beschreibung und Abbildung der dazu erforderlichen Gebäude, Döfen und Geräthschaften. Mit 7 Abbildungen. geh. 10 Sgr.

Lehmann, der Disébau und die neuen flachen Lehmdächer, oder die Kunst, ohne Hülfe von Handwerksleuten, sondern nur mit Tagelöhnern alle Arten von Gebäude selbst aufzurichten. Für Grundbesitzer und Fabrikherren. Mit Abbildungen. 15 Sgr.

Maigne, der Rathgeber bei der Wahl einer Amme. Eine sehr beherzigungswerthe Schrift für Eltern. Aus dem Französischen. geh. 22½ Sgr.

Abrautes, die Salons von Paris. Gemälde und Portraits aus der großen Welt unter Ludwig XVI., dem Direktorium, dem Consulate und dem Kaiserreiche, unter der Restauration und der Regierung Philipps I. Aus dem Französischen von Le Petit. 1r Bd. geh. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Janin, ein Herz für zwei Liebchaften. Aus dem Französischen von Förster. geh. 1 Rthlr. 10 Sgr.

so gut auf dem Klaviere können ausgeführt werden, so wird das Erscheinen des angekündigten Büchleins sowohl den jüngern Klavierspielern als auch den Schülern der Guitarrschule — so wie den Gesangliebhabern überhaupt — gewiss eine willkommene Gabe sein.

In Julius Wunders Verlags-Magazin in Leipzig ist erschienen und in
**C. Weinhold's Buchhandlung,
Albrechtsstraße Nr. 53,**
zu haben:

Hedley, J. H., Englische und deutsche Gespräche, nebst einer vergleichenden Uebersicht der Grammatik u. des Idioms beider Sprachen. Zum Gebrauch beider Nationen. Brosch. 12. 26¼ Sgr.

Bekanntmachung.
Verkauf von Brennholz auf den Ober-Ablagen.
Es sollen auf den Ober-Ablagen zu Stoberau und Klink 6½ Klaftern Eichenholz I. Klasse, 200 Rst. Eichenholz I. Kl., 1326⅓ Rst. Kiefernholz I. Klasse, 15½ Rst. Kiefernholz II. Kl., 1200 Rst. Eichenholz I. Kl., 6¼ Rst. Eichenholz II. Klasse, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu ein Termin auf den 9ten März d. J. anberaumt worden.

Kaufstüßige wollen sich an diesem Tage, Vormittags um 10 Uhr, im Hofamts-Hause zu Stoberau einfinden, und ihre Gebote vor dem ernannten Kommissarius, Regierung- und Fort-Rath Krause abgeben. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden, in welcher Beziehung vorläufig nur bemerkt wird, daß bei Ertheilung des Zuschlags der vierte Theil der Kaufgelder als Aufgeld erlegt werden muß.

Doppeln, den 18. Febr. 1838.
Königliche Regierung.
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domänen und Forsten.

Substitutions-Patent.
Die sub Nr. 73 zu Hirschdorf gelegene, zur Verlassenschaft des Johann Christoph Protz gehörige Häuserstelle, taxirt auf 269 Rthlr., soll den 21. Mai c. Vormittags 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle verkauft werden. Taxe und Hypotheken-Schein sind in unserer Registratur einzusehen. Zugleich werden Alle, welche Ansprüche an die

Prottsche Verlassenschaft zu haben glauben, auf-
gefordert, dieselben in diesem Termine, bei Verlust
ihrer Vorrechte geltend zu machen.

Greiffenstein den 6. Februar 1838.

Reichsgräflich Schaffgotsches Gerichts-Amt
der Herrschaft Greiffenstein.

Einladung zu einer Bau-Verdingung.

Die Dominien Groß-Sürding und Wiltshau
werden gemeinschaftlich eine auf 348 Rthlr. 18
Sgr. 7 Pf. veranschlagte hölzerne Brücke über die
Lohe und letzteres allein eine über den Slawka-
Graben auf demselben Wege à 98 Rthlr. 21 Sgr.
11 Pf. veranschlagte ähnliche Brücke, erbauen.
Sie haben zu Verdingung derselben an den Min-
destfordernden einen Termin auf Montag den 5ten
März d. J. im Schlosse zu Wiltshau, Morgens
um 9 Uhr angesetzt. Die Anschläge sind bei bei-
den Dominien einzusehen, Bau-Unternehmer wer-
den daher hierzu eingeladen.

Die Dominien Groß-Sürding und
Wiltshau.

Es soll der Ober-User-Zoll am alten Holzhohe
bei Polnisch-Steine in Folge der hohen Anord-
nungen öffentlich verpachtet werden, wozu ein Ter-
min auf den 1sten März c. Vormittags um
10 Uhr im unterzeichneten Rent-Amt angesetzt
worden ist.

Pachtlustige werden mit dem Bemerkten einge-
laden, daß die Bedingungen, unter welchen die
Verpachtung stattfindet, von heute ab in dem Lo-
kale des Königl. Rent-Amtes Ohlau eingese-
hen werden können.

Ohlau den 13. Februar 1838.

Königliches Rent-Amt.

Stähr- und Muttervieh- Verkauf.

Unterzeichnetes Dominium bietet eine Anzahl
wollreiche und hochfeine Stähre, so wie 150 Stück
ganz edle Mutterschafe zum Verkauf; letztere von
den besten Sprungbüden belegt. Es kommen selbe
meist im Juni c. und wird bemerkt: wie die äl-
testen Schafe der Herde mit mangelhaftem Zahn
bereits früher verkauft wurden.

Mittel-Steine bei Glas, den 8. Febr. 1838.

Das Freiherlich von Lüttwilsche
Wirtschafts-Amt.

Auktion.

Am 19ten d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm.
v. 2 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Mäntelstr.
Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Leinwand,
Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth,
120.000 Stück Schreibfedern, 4 Ries Altendruck-
Papier und eine Partie englisches Zeichnen-Papier,
öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 14. Februar 1838.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Montag den 19ten d. u. f. Tage, Vormitt.
von 9 und Nachmitt. v. 2 Uhr an, werden
Nikolai-Strasse in Nr. 8 verschiedene zur Ver-
lassenschaft des vor längerer Zeit verstorbenen
Börsen-Deponoms Schlichting gehörige Sa-
chen, bestehend in Kupfer, Eisen, Gläsern,
Lampen, etwas Tischwäsche, Möbeln u. s. w.
versteigern.

Pfeiffer, Aukt.-Kommissarius.

Meubles-Auction.

Wegen Abreise des Hrn. Obristlieutenants v.
Ukanski, werde ich Dienstag den 20. März c.
u. folgende Tage Vormittags v. 9 Uhr und
Nachmittags von 3 Uhr an in dessen Behau-
sung, Wallstrasse Nr. 1 (Place de Repos),
1 Treppe hoch,

ein vollständiges Mobiliar,

bestehend in modernen, zum Theil ganz neuen
Mahagoni-, Zuckerkisten- und Birken-Meu-
bles (worunter sich besonders ein grosser
Trimeau, ein Eckspiegel und eine ge-
schmackvolle halbrunde Chaise-longue
auszeichnen), div. Lustre-Lampen, Va-
sen, Uhren etc. und verschiedenes Hausge-
räth meistbietend versteigern.

Saul, Auktions-Commiss.

Billard-Verkauf.

Einen bedeutenden Vorrath nach der neuesten
Bauart gearbeiteter Billards, von verschiedenen Holz-
arten, wie auch zwei alte, sehr wenig gebrauchte,
werden, veränderungslos, ganz billig verkauft.

Fahlbusch, Tischlermeister,
Albäufferstrasse Nr. 19.

Lokal-Veränderung.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden zeige ich
hierdurch höflichst an, daß ich mein Waaren-Lager
während der Frankfurt a/D. Messen, von nächster
Reminiscere-Messe ab, in das von den Herren
Wallach & Nauen inne gehabte Gewölbe, im
Hause der Herren F. F. Rottig, Fadenstrasse
Nr. 5, verlege.

Berlin den 13. Februar 1838.

Moriz Henoch.

Mars-Feld.

Optisch plastisch und auch bewegliche Heereschau
breiter Kriegesmächte, nebst

Cosmorama größter Gattung,

sind auf der Schweidnitzer Strasse in Stadt Ber-
lin täglich von 10 Uhr Morgens bis 1/2 9 Uhr
Abends zu sehen.

Eintrittspreis 5 Sgr. Für Kinder die Hälfte.
— In Gesellschaft von 5, 6 und mehr Personen
nur 3 Sgr. à Person.

Reginald Wanka aus Prag.

Den resp. Mitgliedern des bürgerlichen Casino's
zeigen wir hiermit an, daß Sonntag den 18. Febr.
das Ste Casino stattfindet.

Die Vorsteher.

Im Verlage von

Pietro del Vecchio in Leipzig

ist so eben erschienen und durch jede solide Kunst-
und Buchhandlung, (in Breslau nur allein durch

Louis Sommerbrodt,

Kunst- und Papierhandlung,

Ring Nr. 10.) zu beziehen:

Das sprechend ähnliche Porträt des jetzt in
Leipzig anwesenden

Hofraths Dr. Dahlmann

(mit Facsimile)

nach dem Leben auf Stein gezeichnet von F.
A. Pecht, einem der geschicktesten Mitarbeiter
des bekannten Dresdner Galerie-Werkes, gedruckt
von Th. Hansfängl aus München.

Der Verleger hat nichts gespart, um den Ver-
ehren Dahlmanns ein hinreichlich Aehnlichkeit,
Druck und Papier gleich ausgezeichnetes Porträt,
an dem es bisher gemangelt hat, zu liefern.

Preis 18 gGr. auf weißem, 1 Rtl. auf gl-
nisiertem Papier.

Verkauf.

Etwaige Kauflustige mache ich hierdurch auf-
merksam, daß die hiesige Scharfrichter- und Ab-
schlächterei nebst Zubehör auf den 7. März d. J.
bei dem Königl. Land- und Stadtgerichte hier an
den Meistbietenden verkauft werden soll, insofern
ihnen die gerichtliche Bekanntmachung dieses Ter-
mines entgangen sein sollte.

Liegnitz, den 15. Februar 1838.

Scheurich,

als Realgläubiger.

Ausverkauf

äußerst billiger und guter Weine, als: Franzwein,
Fl. 7 1/2, 10, 12 Sgr., gr. Lt. 10, 12, 15 S.,
St. Julien, Fl. 7 1/2, 10 S., St. Estephe 12 1/2
S., Rahors roth, Barcadorer weiß, beide süß, Fl.
11 S., gr. D. 16 S., Marklebronner, Liebfrauen-
milch, Haut-Sauterne u. Margaur, Fl. 15 Sgr.,
Bischof u. Cardinal von f. Weine 12 1/2 S., Bi-
schof-Essenz, Fl. 2 1/2 S., Dtd. 24 S.; wirklich

echten Champagner-Mousseur,

beste Qualitee, Fl. 1 1/2 Rtl., f. Madera, Fl. 15 S.

Grünberger Champagner,

Fl. 22 1/2 S., abgelagert alten Grünberger, gr. D.
5 u. 8 Sgr. Reusche Str. Nr. 34, im Gewölbe.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehe-
ner junger Mensch, welcher Lust hat, die Wein-
handlung zu erlernen, kann sofort ein Unterkom-
men finden, und ist das Nähere auf portofreie
Briefe zu erfahren: in der Wein-Handlung Nr.
395 am Markte zu Schweidnitz.

Sehen macht wahr.

Wer einen guten Kauf mit einem schön gelege-
nen Hause in der Stadt Delitz abschließen will,
der sei so gütig, sich bei dem Koffetier Achilles
dieselbst zu melden.

Von den so beliebten Zwirnspischen, zum Beset-
zen der Wäsche, hat wieder eine Sendung erhal-
ten:

D. Kauffmann, in

Landeshut.

Bekanntmachung.

Zu einem Ausziehen auf Montag den 19ten
Februar d. J. von Kunstsaichen, welche täglich
bei mir in Augenschein zu nehmen sind, ladet er-
gebenst ein:

Wenzel, Coffetier, vor dem Sandthore.

Sonntag, den 18. Febr. werde ich im großen
Redouten-Saal Bal en masque geben, wozu ich
ganz ergebenst einlade. Mollke, Gastwirth.

Geschälte Nessel und Birnen,

sehr süß, Pfd. 8 S., gegoff. Pflaumen u. Kirchen,
Pfd. 4 1/4 S., 20 Pfd. 80 S., geb. Pflaumen u.
Speckbirnen, Pfd. 1 3/4 S., Ctr. 6 Rthlr.

Cocubnussöl = Soda = Seife,

ganz weiß, ohne Geruch u. hart zur Wäsche, Pfd.
4 S., Ctr. 14 Rtl., Reisgries u. Reismehl, Pfd.
4 S., feine Faden-Nudeln, weiße, Pfd. 2 1/2 S.,
gelbe 3 S., Sago 2 1/2 S., f. Suppengries, Pfd.
2 Sgr., f. Perlgraupe, Pfd. 1 1/4, 1 1/2, 2, 2 1/2,
3 1/4 Sgr.

Berliner Cervelat = Wurst,

Pfd. 8 S., Malz-Sprup, Pfd. 1 1/2 S., Kirsch-
u. Himbeersaft, 60 gr. D. 10 Rtl., mit f. Zucker
verfeßt, gr. D. 16 Sgr.,

gezogenen Schwefel, 12 Pfd. 25 Sgr.
im Ctr. billiger, schönen Leim, Pfd. 4 1/2, 5, 5 1/2
S., schönen Schellack, Pfd. 11 S., empfiehlt:

F. A. Gramsch, Reusche Str. Nr. 34.

8 Str. Weinwolle,

zu Filzschuhen u. lagern, billig abzulassen.

Dziegiec (Dsägetsch),

ächt russisches, sowohl für Pferde, Schaafe und
Rindvieh sehr heilsam, als auch zur Konfervation
des Leders, 1 Pfd. 5 Sgr., 20 Pfd. 80 Sgr.
Reuschestrasse Nr. 34, im Gewölbe.

Schöne Rums, g. Art. 6 Sgr.,

auch zu 7 1/2, 10, 12 Sgr.; f. Jamaica-Rum,
p. Art. 15, 20, 25 Sgr.; Arac de Goa, p. Art.
32 und 40 Sgr.

Feinste Punsch = Essenz,

um mit 1 Art. 3 — 4 Art. f. Punsch zu bereiten,
d. p. Art. 20 Sgr. empfiehlt:

F. A. Gramsch, Reusche Strasse Nr. 34.

Eine moralisch gesittete, im Fache der Wirt-
schaftsführung erfahrene, kinderlose Wittfrau sucht
als Ausgeberin oder Wirtschaftlerin, unter soliden
Ansprüchen ein Unterkommen. Eben so wünscht
eine schon vieljährig geprüfte Kammerjungfer und
eine Gouvernante ein Engagement. Das Nähere
theilt mit der Commiss. Wenzel, Ohlauer Strasse
Nr. 25, welcher auch einer Wonne und einem
Haushälter ein Unterkommen nachweisen kann.

Zum Wiederverkauf

offerire ich zwei Sorten feine Gewürz-Chokolade,
à 5, 10, 20 und 32 Tafeln aufs Pfund,
à Pfd. 6 1/2 und 7 Sgr.

L. Schlegelinger, Fischmarkt Nr. 1.

Flügel = Verkauf.

Ein neuer Mahagoni-Flügel von ausgezeichnet
schönem Ton steht sehr billig zu verkaufen: Oh-
lauer Strasse Nr. 23, eine Stiege hoch hinten
heraus.

Schaaftvieh-Verkauf.

120 Stück zwei-, drei- und vierjährige
Mutterschaafe und eine Anzahl Widder, sind
in Ruppertsdorf bei Strehlen zu verkaufen.
Da die Mutterschaafe im August 1837 Läm-
mer gebracht haben, so können dieselben so-
gleich verabsolgt werden.

Radegasse Nr. 28 ist ein kleines Gewölbe so-
fort, und der erste Stock auf Ostern c. zu ver-
mieten und das Nähere Ring Nr. 58, 2 Stie-
gen hoch zu erfahren.

Nikolai-Strasse Nr. 22, sind mehrere Wohnun-
gen, eine große Remise und ein großer Keller zu ver-
mieten; erstere zu Ostern und letztere bald zu
übernehmen.

Zu vermieten und zu Ostern zu beziehen:
ein Stall auf 4 Pferde, Remisen zu 2 bis 3
Wagen und 2 Kammern dazu. Auch eine Woh-
nung im Hofe Parterre von 1 Stube, Kammer,
Küche, alles groß, auf der Schubbrücke Nr. 38,
dem Matthias-Gymnasium geradeüber.

Für Jagdliebhaber.

Einen ganz neuen Stoff zu Jagd-Röcken (Etoffe Ozor), der sich sowohl durch Wasser-dichtheit, vorzügliche Compactität und schöne Farbe auszeichnet, empfing:

die neue Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren

Stern & Weigert,

Nikolai-Straße Nr. 80, nahe am Ringe.

Wallber, Krohn & Komp. in Berlin

beziehen zum ersten Male die bevorstehende Frankfurt a/D. Reminiscere-Messe mit einem Lager

englischer Tulle, Spitzen- und Manufactur-Waaren

Ihr Gewölbe in Frankfurt a/D. ist: Juden-Straße Nr. 7, Ecke der Richtstraße.

Beachtungswerthes.

Gegen ein sehr mäßiges Honorar bin ich bereit, das Uebertragen der im Laufe eines Monats verzeichneten Geschäfte, in einigen Stunden, per ultimo d. M., zu übernehmen.

J. Reich,
praktischer Buchhalter,
wohnhaft Goldene-Rade-Gasse,
la belle alliance, 1 St. hoch.

Beachtungswerthes.

In einer bedeutenden Stadt Schlesiens ist eine gut eingerichtete, mit allen Bequemlichkeiten versehene großartige Gerberei, eingetretener Umstände wegen, baldigst zu vermieten. — Zu diesem Etablissement gehört noch eine ganz vorzügliche Wasser-Rohrmühle, auch würden sich überhaupt die vorhandenen Gebäude, bestehend in Keller, Gewölbe und Mühle, zu andern Fabrik-Anlagen eignen. Näheres erteilt hierüber:

J. v. Schwellengrebel,
Kupferschmiedstr. Nr. 8 im Zobtenberge.

Als Kammerjungfer oder Ausgeberin wünscht ein gebildetes Mädchen jetzt bald oder zu Ostern c. ein Unterkommen. Näheres bei Madame Weiß, Junkernstr. Nr. 19, 3 Treppen hoch.

Neu verfertigte Frühbeefenster nach regel-mäßiger Größe, bietet hiermit sehr preiswürdig zum Verkauf an:

F. Köhler,
Glasermeister in Breslau,
Albrechts-Straße Nr. 9.

Mahagoni = Holz,
in Bohlen und Fournieren, empfehlen:

Bauer & Komp.

Raschmarkt Nr. 49, im Rfm. Pragerschen Hause.

Zwei stille fleißige Arbeiter, die schon in einer Tabak-Fabrik gewesen, finden sogleich ein Unterkommen

in der Tabak-Fabrik Schweidnitzer
Straße Nr. 5.

Gasthofs-Verkauf.

Wegen Familien-Verhältnissen ist in einer Kreis-stadt, an einer der belebtesten Straßen, ein Gast-hof nebst Inventarium billig zu verkaufen. Das Nähere bei

F. Mähl,

Altstädter-Straße Nr. 31.

Mittwoch den 21. Februar d. J.

wird mein diesjähriges Verzeichniß über
Gartengemüse = Blumen
und ökonomische

Futtergras = Samen

dieser Zeitung beigelegt, worauf ich vorläufig auf-merksam zu machen mir hiermit erlaube.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Für eine Wohnung am Ringe, vorn heraus, wird ein stiller, gefitteter Stuben-Kollege gesucht. Das Nähere Altemeyerstraße Nr. 28, im Laden.

Bekanntmachung.

Hiermit empfiehlt einem hohen Adel und geehr-ten Publikum sein in Frankenstein neu errichtetes
Puſ- u. Mode-Waaren-Geschäft,

unter der
Firma S. Zinter,

Obergasse Nr. 51,

welches stets in den neuesten, geschmackvollsten Pa-riser, Wiener und Leipziger Moden, in Hüten, Hauben, Blumen, Ballfächer, Kragen, Bändern, so wie in allen in dieses Fach einschlagenden Ge-genständen reichliche Auswahl hält. — Mein ei-frigstes Bestreben wird nur dahin gerichtet sein, mir das ehrenvolle Vertrauen meiner respektiven Abnehmer unter Zusicherung der billigsten Preise zu befestigen.

Frankenstein, im Februar 1838.

Bleich = Waaren

aller Art übernimmt und besorgt direkt an den

Bleichbesitzer

Herrn Tschenscher in Hirschberg,
unter Zusicherung möglicher Billigkeit:

Wilh. Regner,

goldne Krone am Ringe.

Die schönste Qualität Zeltower Rüben

verkauft fortwährend höchst wohlfeil:

Gustav Rösner,

vormals Kommlig's Erben,
Fischmarkt und Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1.

Frische Kern-Butter

und pommersche Hafersgütze ist wiederum sehr bil-lig zu haben: Albrechts-Straße Nr. 36.

Um aufzuräumen, offerire ich alten

Rollen = Barinas

das Pfd. 12 1/2 Sgr.;

geschnittenen Portoriko, das Pfund 8 Sgr.;

Cigarren-Abfall, das Pfd. 6 Sgr.;

1000 Stück von den längsten Schieferstiften 25 Sg.;

10.000 Stück 7 1/2 Rtl.;

diverse Leipziger und Magdeburger Paket-Tabake;

Rentufy = Cigarren, 1000 Stück in 1/4 Kisten

5 Rtl.

Ignaz Stöbisch,

Kupferschmiedstr. Nr. 14 im blauen Adler.

Gummi = Schuhe

empfang eine neue Sendung und empfiehlt:

die Galanterie-Waaren-Handlung

von

J. Stern jun.,

Ring Nr. 50.

Getreide = Preise.

Breslau den 16. Februar 1837.

	H ö c h s t e r .	M i t t l e r e r .	N i e d r i g s t e r .
Weizen:	1 Rtlr. 12 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 9 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.

Gelbe Maryland = Cigarren

in 1/4 Kisten und 6 Rtl. pro mille;

Domingo = Cigarren mit Posen

in 1/4 Kisten und 6 1/2 Rtl. pro mille, empfiehlt

Friedr. Wilt. Winkler,

Neuße Str. Nr. 13.

Ein junger Mann,

welcher die Dekonomie erlernt und mit den rühm-lichsten Zeugnissen versehen, wünscht seiner weiteren Ausbildung wegen ein Placement bald oder Term. Osten auf einem umfangreichen Dominium als Volontair. Gültige Anfragen bittet man Schweid-nitzer Straße im Meerschiff bei der Wittwe Panke unter der Adresse A. S. abzugeben oder mündlich zu besorgen.

Die Bahn für Schlittschuhfahrer

auf der Oder über die Morgenauer Wiesen nach Zedlitz befindet sich wieder im besten Zustande, und ladet zum Besuch ergebenst ein:

der Cofferier im Schloßgarten zu Zedlitz,

L a n g e .

Da die Schlittschuh- und Pichschlitten-Bahn wieder im besten Zustande ist, so beehre ich mich hierdurch, ein geehrtes Publikum ergebenst zu bit-ten, mich mit recht zahlreichem Besuch zu erfreuen.

Sauer, Cofferier in Grüneiche a/D.

Feinstes Content =

ober Schokoladen = Mehl ist wieder angekommen und verkauft das Pfd. à 6 Sgr.:

die Handlung am Fischmarkt Nr. 1.

Ein Duzend neuer Mahagoni-Stühle modern-ster Fagon stehen billig zum Verkauf beim Tisch-lermeister Zeidler, Harraßgasse Nr. 5.

Rechte Braunschweiger Cervelat- und Trüf-fel-Wurst à 15 Sgr.; desgleichen Berliner Cer-velat-Wurst à 12 Sgr. empfiehlt:

Eduard Worthmann,

Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Flügel = Verkauf.

Ein schönes Mahagoni-, 7 Oktaven breites Flü-gel-Instrument, von vorzüglich gutem Ton, steht billig zu verkaufen: Ohlauer Straße Nr. 18, zwei Treppen hoch.

Zur Fastnachtsfeier und Tanz auf Sonntag den 18ten u. Montag den 19ten, ladet nach Marie-nau ergebenst ein: **H. F. Meyer, Cofferier zur Fischerei.**

Knochen in kleinen und großen Parteen wer-den gekauft: Fischergasse Nr. 13, vor dem Nikolai-Thore.

Das Dom. Kl. Commerawer bei Trebnitz bietet 40 Schock Rohrschoden zum Verkauf.

Elbinger Neunaugen

und fetten ger. Silberlachs

empfang und offerirt:

Christ. Gottl. Müller.

Angekommene Fremde.

Den 15. Febr. Gold. Baum: Hr. Landes-Kellner Baron v. Diebitz a. Gr. Biersewitz. Hr. Gutsb. von Haugwitz a. Komolwitz. Hr. Bergroth Groß a. Bries. Rautenfranz: Hr. Kaufm. Schmidt aus Reustadt. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. Mengel aus Rottwitz. — Hotel de Silesie: Hr. Lieut. Flügel aus Wittenberg. Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Döring aus Charlotten-brunn. — Gold. Gans: Hr. Oberst-Lieut. Baron von Falkenhausen a. Wallisfurth. Hr. Rfm. Kellner a. Rei-chenbach. — Gold. Schwerdt: Hr. Rfm. Schmidt a. Berlin. Hackländer a. Zirklohn u. Hoffmann a. Bremen. Hr. Lustigroth Schaubert a. Gossendorf. Russischer Kaiser: Hr. Referend. Vater a. Rottbus.

Privat-Logis: Dorotheengasse 8. Hr. Kaufmann Winter aus Reichenbach. Nikolaitstr. 53. Hr. Reg.-Kon-dukteur Biedermann a. Eastowitz.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Drie 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.